

## Predigtgedanken - 5. Sonntag der Osterzeit - 15. Mai 2022

Apg 14,21b-27 | Ps 145,1-2. 8-11. 13c-14 | Offb 21,1-5a | Joh 13,31-33a. 34-35

### Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben

„Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.“ – Wie wirkt dieser Vers auf Sie?

Jeder und jede von Ihnen hat sicherlich andere Gedanken und Empfindungen zu diesem Satz Jesu aus dem Johannesevangelium. Er zählt zu den vielen Jesuworten, die eines der großen Themen des Menschseins berühren: Liebe.

Wunderschön beschrieben ist dieses Geheimnis im sogenannten Hohelied im Korintherbrief (1 Kor 13,4-8a): „Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf.“ Wundervolle Worte verwendet der Apostel Paulus hier, umschreibt die tiefe Zuneigung so dicht, wie sie wohl kein Mensch dauerhaft erbringen kann. Und es heißt noch weiter: „Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand. Die Liebe hört niemals auf.“

### Ist das erfüllbar?

Wenn ich diese Verse höre, kommt eine große Sehnsucht in mir hoch. Ich wünsche, dass mir eine solche schier grenzenlose Liebe begegnet, die wirklich niemals aufhört.

Doch gleichzeitig melden sich Zweifel an der Alltagstauglichkeit der Paulusworte. Ich spüre, so einfach geht das nicht. Ich alleine, als fehlerhafter Mensch, kann das Beschriebene nicht erfüllen; alles ertragen, glauben, hoffen, allem standhalten. Trotzdem bleibt diese Sehnsucht. Irgendetwas muss wahr sein am Hohelied des Korintherbriefes.

„Bleibt in meiner Liebe“, betont Jesus an anderer Stelle im Johannesevangelium (Joh 15,4). Wie gerne möchte ich bleiben. Wenn ich weitere Verse im Neuen Testament heranziehe, beginne ich etwas mehr zu begreifen, was Jesus mit „Liebe“ meint: „Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt.“ (Joh 15,9). Jesu Liebe hat also einen Ursprung. Er nennt diese Quelle „Vater“. Die Verbindung zwischen Vater und Sohn muss sehr stark sein, sonst hätte Jesus sie nicht so beschrieben: „Der Vater und ich sind eins.“ (nach Joh 17,21). Aus dieser tiefen Beziehung heraus kann er uns alle lieben. Über die Zeiten hinweg. Wir können seine Zuwendung empfangen – und sie schließlich weitergeben: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe.

Noch näher erklärt wird das Mysterium der Liebe im 1. Johannesbrief: „Gott ist Liebe.“ (1 Joh 4,16). In diesem Sinne ist die Barmherzigkeit des Schöpfers universell. Alle Arten der Liebe haben ihren Ursprung letztlich in ihr: die Mutterliebe, die Zuneigung zwischen Freunden, die hohe Wertschätzung zwischen Mann und Frau ...

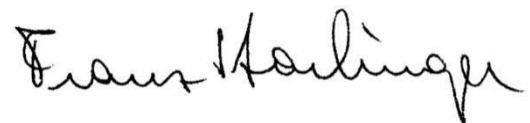


„Wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm“, heißt es weiter im Johannesbrief (1 Joh 4,16). Der Verfasser gibt seinen Lesern hier eine wichtige Lebenshilfe mit auf den Weg. Der Alltag ist leichter zu meistern, wenn man zwischendurch innehält, tief durchatmet, und sich auf die Quelle des Lebens besinnt.

### **Eine Quelle „höherer Macht“**

Manche Selbsthilfegruppen mit emotionalen Problemen nennen diese Quelle „Höhere Macht“, die heilt und hilft: „Wir haben die Überzeugung gewonnen, dass eine Macht – größer als wir selbst – uns unsere geistige Gesundheit wiedergeben kann“ lautet eine Maxime. Oder: „Wir haben den Entschluss gefasst, unseren Willen und unser Leben der Sorge Gottes, wie wir ihn verstehen, anzuvertrauen.“ In diesem Sinne hat der Glaube an Gott, an die Liebe Gottes eine sehr positive, praktische Wirkung. Auch wenn wir Menschen immer wieder aus der Liebe des Vaters herauszubrechen scheinen. Eine Rückbindung an ihn, an die höhere Macht ist immer möglich, etwa durch Gebet, Meditation.

Eine praktische Lebenshilfe steht auch schon in der Bibel: „Furcht gibt es in der Liebe nicht, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht.“ (1 Joh 4,18)

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Hartinger". The script is cursive and fluid, with a prominent initial 'F' and 'H'.